

Lepidopterologisches aus Livland.

Von

C. A. Teich in Riga.

Das Jahr 1885 war bei uns hinsichtlich der abnormen Witterung eines der ungünstigsten, welche ich erlebt und zwar nicht allein in entomologischer Hinsicht. Zuerst von Mitte Mai bis Anfang Juli tropische Hitze ohne Regen, sodaß die Vegetation auf den sandigen, höher gelegenen Stellen erstarb; dann vom 8. Juli an bis zum December mit Ausnahme weniger Tage fortwährend Regen, welcher von einer Reihe von Gewittern eingeleitet wurde, sodaß die tiefer gelegenen Stellen vollständig unter Wasser gesetzt wurden und zwar in solchem Grade, daß eine Menge der günstigsten Fangplätze nicht einmal in Wasserstiefeln erreicht werden konnte, man hätte dann bis an die Brust im Wasser waten müssen. Es steht zu befürchten, daß eine Reihe werthvoller Arten auf Jahre hinaus selten sein werden, wenn sie nicht ganz vernichtet sind.

Etwas war jedoch bis zu dem endlosen Regen vorzüglich gediehen: Ungeziefer aller Art. Kreuzottern vollauf, Mücken und Bremsen aber waren zu Millionen vorhanden. Mußten wir doch, als wir am späten Nachmittage des 22. Juni auf sumpfigem Terrain einen Waldweg passiren wollten, von unserem Vorhaben abstehen und einen Umweg machen: es umsummten uns Tausende jener Blutsauger, sodaß Sehen und Athmen unmöglich wurden. Derartiges hatte ich selbst im russischen Lappland, das auch an diesen holden Zweiflüglern gerade nicht arm ist, nicht erlebt.

Trotzdem haben wir einige Beobachtungen gemacht, die vielleicht von allgemeinerem Interesse sein dürften.

Ende Juni trat die Raupe von *Moma Orion* Esp. so häufig an Eichen auf, wie ich es vorher nie gesehen; wenn man mit dem Netz die unteren Aeste abstreifte, hatte man eine ganze Gesellschaft dieser Thiere darin.

Im letzten Drittel des Juni hatte das Meer zahllose *Gnoph. Rubricollis* L. ausgespült, die theilweise noch lebten. Woher stammen die Thiere? Der nächste Flugplatz ist, soviel mir bekannt, von dem Ort, wo sie ausgespült aufgefunden wurden, ca. $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt.

P. Brassicae L. wird auch bisweilen in Mehrzahl am Strande gefunden, sowie verschiedene Käferarten.

Agrotis Hyperborea Zett. fehlte, wie auch 1881 und 1883, dagegen war das Thier 1882 und 1884 vorhanden, sodaß es beinahe scheint, als habe es eine zweijährige Entwicklungszeit, wie es von E. Ligea L. beobachtet ist.

Von *Agrotis Cinerea* Hb., einer bei uns bisher nicht beobachteten Art, wurden 2 Stücke gefangen, die aber von der gewöhnlichen *Cinerea* ziemlich auffallend abweichen. Die Vorderflügel sind schwarzbraun, die Zeichnungen wenig deutlich, die zweite Querlinie weniger gezackt. Die Hinterflügel sind schwarzgrau, an der Wurzel etwas heller. Der Thorax ist grau, unter der Lupe sieht man, daß er mit schwarzen und weißen Haaren bedeckt ist; Leib und Füße sind ebenfalls sehr dunkel. Ich möchte das Thier, von dem Herr Bang-Haas bemerkte, daß ihm diese Form noch nicht vorgekommen sei, als var. *Livonica* bezeichnen.

Von *Cat. Pacta* L. fingen wir am 8. September eine merkwürdige Abänderung, leider nur in einem Exemplar. Schon die Flugzeit ist auffallend. *Pacta* fliegt von der Mitte des Juli an bis etwa zur Hälfte des August; die im August gefangenen Stücke sind aber bereits nicht mehr zu gebrauchen. In der zweiten Augushälfte ist das Thier verschwunden. Das erwähnte Stück fingen wir aber, wie gesagt, am 8. September (alten Styles). Die Vorderflügel sind viel greller gezeichnet, das Roth der Hinterflügel ist sehr blaß, die weißen Fransen sind schwarz und zwar sehr scharf durchschnitten. Die Unterseite ist sehr düster, indem die weißen Binden wie schwärzlich angeraucht erscheinen, wie überhaupt das Schwarz sich stark ausgebreitet hat. Die Hinterflügel zeigen statt des lebhaften Roth kaum einen röthlichen Anflug und die schwarze Binde erreicht den Innenrand. Der Hinterleib ist nicht roth, sondern grau. Dennoch dürfte das Thier nur eine zufällige Aberration sein, die durch die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Jahres entstanden ist.

Von *Ellopiä Prosapiaria* L. hatte man bei uns bis jetzt nur die rothe Stammform gefunden. In diesem Jahre fanden wir aber, und zwar im Kiefernwalde ein Stück, das zwischen der Stammform und der var. *Prasinaria* Hb. zu stehen scheint. Das Grün ist dunkler, als das der *Prasinaria*, mit einem sehr schwachen Stich in's Röthliche, die Querlinien sind nicht weiß, sondern röthlich, treten aber wenig hervor, Fransen und Vorderand sind ebenfalls röthlich.

Cid. Taeniata Stph. klopften wir in mehreren, freilich zum Theil unbrauchbaren Exemplaren von Tannen. Sie sitzt an

schattigen Stellen in den Aesten und fährt beim Klopfen wie ein Pfeil heraus.

Botys Ciliaris Hb. war an einer einzigen Stelle zwischen Gebüsch auf einem sumpfigen Grasplatze nicht selten; leider stand derselbe später längere Zeit fußhoch unter Wasser, so daß die Brut zu Grunde gegangen sein dürfte.

Crambus Heringiellus HS. flog an lichten, mit Haidekraut, Vaccinien und *Ledum* bewachsenen Waldstellen ziemlich häufig, während er bisher immer nur spärlich gefunden wurde.

An ähnlichen Stellen flog *Cleod. Cytisella* Curt. Sie trieb sich in Unmasse im Sonnenschein auf Farrkrautwedeln herum.

Gelechia Distinctella var. *Tenebrosella* nov. spec.? Hier von lagen 5 Exemplare vor. Dieselben weichen so sehr von *Distinctella* ab, daß sie vielleicht einer neuen Art angehören. Alle Flügel schmaler als bei *Distinctella*, die Vorderflügel gelblichgrau, nicht kupferig schimmernd, die Punkte wie bei *Distinctella*, aber nicht weiß aufgebliekt, kein lichter Querstreif, die Fransen grau, ohne schwarze Schuppen, die Palpen außen hellbraun, innen gelblich, das Endglied grau, der Scheitel gelblich, die Füße grau, ohne die hellen Flecke der *Distinctella*. Die Thiere wurden Mitte Juli aus dem Binsendach einer Fischerhütte am Ufer der Aa geklopft.

Gelechia Bergiella nov. spec. Im Juli. Größe $4\frac{3}{4}$ Linien. Im Kemmernschen Laubwalde am Köder gefangen. Bei Lutilabrella Mn. Mit schmalen, langgestreckten Flügeln. Vorderflügel ockergelblich, etwas glänzend, hinter der Mitte ein bräunliches Fleckchen, sonst zeichnungslos. Hinterflügel weißgelblich, alle Flügel mit gelblichen Fransen. Das Mittelglied der Palpen kurz und anliegend beschuppt, so lang wie das Endglied, einfarbig gelblich, von derselben Farbe sind Leib und Füße. Das Gesicht heller gelblich. Die Fühler gelblichgrau, unten fein weiß gefleckt. Ich habe die Art nach meinem Freunde und früheren Gefährten, Professor Berg in Buenos Ayres, der sich seinerzeit um die Erforschung der Fauna baltica verdient gemacht hat, benannt.

Lita Luridella nov. spec. Bei Halonella. Der Vorderrand der Vorderflügel von der Wurzel an stark convex, von der Mitte an gerade. Die Spitze rundlich. Farbe einfach gelbbraun, etwas metallisch glänzend. Die Hinterflügel blasser, alle Fransen von der Farbe der Vorderflügel. Die Palpen dunkel, mit ziemlich kurzem Endgliede; Leib, Fühler und Füße dunkelbraun. Größe wie *Psilella*.

Endlich habe ich noch an einigen Puppenarten, namentlich an *Cuc. Gnaphalii* eine unliebsame Erfahrung gemacht. 1884

hatte ich ca. 40 Puppen dieses werthvollen Thieres, erzog aber daraus keinen einzigen Falter. Ein Pilz hatte alle Thiere ruinirt. Um den Missethäter namentlich kennen zu lernen, befragte ich die mir zu Gebote stehende Literatur. Da stellte sich denn heraus, daß es eine *Empusa* war, aber weder *E. muscae* noch *E. radicaus*, sondern eine andere, wahrscheinlich noch unbeschriebene Art. Die Basidien wachsen aus der Puppe, deren Inhalt verzehrt und deren Schale später ganz vom Pilz ausgefüllt ist, durch das Cocon hindurch und sehen röthlich-grau aus. Bei *E. muscae* und *radicaus* sind sie weiß. Um zu sehen, ob andere Puppen ebenfalls würden durch den Schmarotzer zu leiden haben, säete ich die Sporen auf Puppen von *Mam. Brassicae* aus, aber ohne Erfolg, denn nach längerer Zeit krochen aus den vollständig bestäubten Puppen ganz muntere Schmetterlinge aus. Wohl aber werden andere, ebenfalls in Cocons ruhende Puppen, wie *Cuc. Scrophulariae*, *Cid. Sagittata* auch vom Pilze zerstört, so daß es scheint, als könnten nur in Cocons liegende Puppen vom Pilze angegriffen werden.

In diesem Jahre fand ich wieder gegen 40 Raupen von *Cuc. Gnaphalii*. Um nun die zu erwartenden Puppen möglichst vor den Schmarotzern zu schützen, glühte ich den zu verwendenden Sand längere Zeit, auch das Moos brühte ich mit kochendem Wasser ab und hielt das Puppenglas sorgfältig verbunden. Nach einigen Wochen zeigte sich der Pilz trotzdem und ich brachte jetzt die Cocons in einen Raupen-Zuchtkasten, dessen Seitenwände aus feinem Drahtgeflecht bestehen, so daß die Luft durchziehen konnte. Damit scheint das rechte Mittel gegen die *Empusa* gefunden zu sein, denn die übrigen Puppen sind bis jetzt gesund geblieben. Da nun die *Gnaphalii*-Raupen, wenn sie in Gläsern gehalten werden, ebenfalls leicht zu Grunde gehen, wahrscheinlich in Folge desselben Pilzes, so scheint daraus hervorzugehen, daß letzterer nur in dumpfer, stagnirender Luft gedeihen kann, was übrigens bei anderen Pilzarten auch der Fall ist.

Ich möchte diesen Pilz, falls er nicht schon beschrieben ist, *Empusa Puparum* nennen.

Riga, 2. Januar 1886.